Rückblick in die Vergangenheit.

Die Elektrizitätsgenossenschaft Oberhünenberg kann dieses Jahr auf ihr 60 jähriges. Bestehen zurückblicken. Mit Stolz darf sie das tun, denn fast ein Menschenalter hat sie sich im Dienste der Mitmenschen zum Wohle und Frommen der Gemeinde Hünenberg bewährt. Es sind deren hier nicht mehr so viele anwesend, die sich an die Zeiten vor dem Jahre 1912, an die Romantik der Petroleumlampen, des Kerzenlichtes und der Sturmlaterne zurückerinnern können. Die Petroleumlampe hatte meistens in der Stube und Küche ihren festen Platz, währenddem die Sturmlaterne mehr aus Sicherheitsgründen als bewegliches Licht für Stall und Tenne diente. Auch die Kerze fand mannigfaltige Verwendung und dass das Kerzenlicht heute noch seine besondere Bedeutung hat bewies der letzte Bergwerksarbeiterstreik in England, wo ganze Schiffsladungen den Aermelkanal mit Kerzen überquerten, die in allen Teilen von Europa zusammengekauft wurden.

Elektrizität bis vor 8o Jahren ein Zauberwort.

Was ist eigentlich Elektrizität, so richtig definieren lässt sich diese Frage bis heute noch nicht, weil das Wort im Laufe der Zeit verschiedene Bedeutungen bekommen hat. Entdecker des elektrischen Stromes soll ein gewisser Luigi Calvani sein, der in den Jahren 1737 bis 1798 lebte. Diese geheimnisvolle Kraft bewegte die Herzen der Menschheit, im engern Sinne auch diejenigen von Zug. Als zugerischer Pionier der Elektrowissenschaft darf Albert Uttinger, der Löwenwirt auf dem alten Landsgemeindeplatz bezeichnet werden. Nach intensivem Studium der Starkstromtechnik und praktischen Erfahrungen konnte er beurteilen, welchen

Anforderungen Stromerzeugnisanlagen zu entsprechen haben. Er pröbelte und pröbelte und siehe da, es gelang ihm mit zugekaufter Turbine und Dynamo eine eigene Anlage zu erstellen Ende 1884 eröffnete Albert Uttinger als Eigentümer vom Hotel Löwen den neuen grossen Saal und im Juni 1885 das Restaurant, wobei sämtliche Räume mit elektrischem Licht ausgestattet waren. Auch die Jnneninstallationen sind von ihm höchst persönlich gemacht worden. Dieses Novum erregte in Zug, im ganzen Kanton und weit über die Kantonsgrenzen hinaus, grosses Aufsehen. Jm Jahre 1892 erfolgte die Gründung der Wasserwerke Zug, die sich zum Ziel gesetzt hatten, Zug und Umgebung mit Wasser, Elektrizität und Gas zu versorgen. An Uttinger wurde der Auftrag erteilt, eine grössere Lichtzentrale für Zug zu erstellen und bereits im darauf folgenden Jahre 1893 konnte für Zug im Lorzentobel das erste Werk eröffnet werden und am 5. März des gleichen Jahres wurde ofiziell das elektrische Licht in der Stadt Zug eingeführt. Eine ungeheure Freude durch flutete die Stadt und die Feste wollten nicht abreissen. Ganz im Anfang zählte man 82 Abonnenten, zusammen 1335 Glühbirnen und zwei Bogenlampen auf dem Postplatz.

1904 hielt das elektrische Licht in Cham im umgebauten Schloss St.Andreas Einzug. Für diesen Zweck wurde am See eine Unformer station errichtet. Die übrige Bevölkerung von Cham kam aber nur ein Jahr vor wir im Jahre 1911 in den Genuss des elektrischen Lichtes. Vom Wasserwerk erbaute neue Transformatorenstationen ermöglichten, zuerst Cham, später Unterägeri, Neuheim und noch später Walchwil zu versorgen.

Das elektrische Licht hielt Einzug in Hünenberg.

Als dann in der mit Hünenberg so eng verbundenen Gemeinde Cham das Licht brannte ging man auch bei uns ernsthaft ans Werk. Bereits hatten bei uns eine Anzahl weitsichtiger Männer viel Kleinarbeit geleistet, das ganze Bauprojekt durchgekämmt und Statuten vorbereitet. Der grosse Tag für Hünenberg war war angebrochen. Es war der 18. Juli 1912 als sich eine grosse Anzahl Hünenberger im "Degen" zur Gründungsversammlung der Elektrischen Genossenschaft Oberhünenberg einfanden.

Die erste Traktandenliste lautete wie folgt :

- 1.) Statutenberatung
- 2.) Eintrittserklärung in die Genossenschaft durch eigenhändige Unterschrift
- 3.) Wahl des definitiven Vorstandes
- 4.) Wahl der Rechnungsprüfungskommission
- 5.) Besprechung des Bauprojektes
- 6.) Entschädigung für Stellen der Stangen.

Mit Erstaunen darf man feststellen, dass die Geschäfte gut vorbereitet waren und konkrete Vorschläge gemacht werden konnter Die Statuten lagen vor und erhielten bis auf ein paar Kleinigkeiten die Zustimmung der Anwesenden. Ebenfalls hatte man das vorgesehene Leitungsnetz aufgezeichnet und so leid es war, musste die Genossenschaft "Oberhünenberg" getauft werden. Jm Jnteresse der ganzen Gemeinde haben sich die Jnitianten vorgängig mit den Unterhünenbergern in Verbindung gesetzt, um das Werk gemeinschaftlich zu betreiben. Die grossen Bemühungen blieben aber ohne den gewünschten Erfolg, die Verhandlungen scheiterten an einigen harten Köpfen. Damit haben sich die Unterhünenberger einen Vorteil verscherzt. Das Freileitungsnetz musste in der Folge auf das Gebiet von Oberhünenberg begrenzt werden und es umfasst das Dorf, Langrüti inklusive Alznacht, Meistersschwil, Drälikon, Rainmatt, Ochsenlohn, Hubel, Kemberg bis und mit Liegenschaft Freimann-Wyss. Der erste Vorstand wurde gewählt und setzte sich aus folgenden Herren zusammen :

> Josef Luthiger, Schmiedemeister, Präsident Felix Dotta, Langrüti, Vice-Präsident Georg Baumgartner, Korp.Präsident, Bösch Kaspar Stocker, Schulrat, Riedhof Melchior Villiger, Lehrer, Aktuar

Als erste Rechnungsrevisoren amteten die Herren:

Moritz Lustenberger, Langrüti, Präsident Alois Villiger, Kreuzacker Leonz Schwerzmann, Schürmatt

Auf die Gründungsversammlung folgten im gleichen Jahre verständlicherweise noch zwei weitere Generalversammlungen am 31. Juli und am 2. September 1912, ebenso löste die eine Vorstandssitzung die andere ab. Bis alles klappte gab es noch viel zu besprechen und möchten hier einige Hauptpunkte herausgehalten werden. Viel Kopfzerbrechen verursachte die Finanzierung, gemäss Statuten mussten die erforderlichen Geldmittel durch Anleihen

Bank im Kanton Zug mit der Bank in Zug, die der Genossenschaft aber nur einen Kredit von 50.000.— Franken statt der verlangten 65.000.— Franken bewilligte. Für die Stangenentschädigung einigte man sich auf Fr. 5.— pro Stange. Der einfache Hausanschluss ohne Kraft wurde auf Fr. 200.— und für Anschlüsse an mehrere Gebäude Licht und Kraft wurde Fr. 600.— angesetzt. Die Jnstallationskosten mussten voll von jedem Genossenschafter übernommen werden. Nach hartnäckigen Unterhandlungen war es so weit, man begann in Oberhünenberg auf Hochtouren mit Stangenstellen und Hausinstallationen, wohldurchdacht arbeitete man Hand in Hand und bal flammten in allen Häusern und Ställen elektrische Lichter auf.

Heute am Jubilaumstage ist es unsere Pflicht jener Männer zu gedenken, die sich besondere Verdienste um die Gründung erworben haben. Schon im ausgehenden 14. Jahrhundert, in der Zeit des Niederganges des Rittergeschlechtes von Hünenberg wussten die Hünenberger was sie wollten. Sie waren selbstbewusst, initiativ und gewillt, das Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Auch bei der Gründung der Elektrizitätsgenossenschaft kam deutlich der Unabhängigkeitswille zum Ausdruck, man entschied sich von einem zentralen Werk Strom abzukaufen, denselben aber auf eigene Rechnung zu verkaufen. Vom Werk Rathausen wurde im August 1912 ein Konzessionsvertrag übernommen und nur dank dieser Beschlussfassung haben wir es zu verdanken, dass wir punkto Energieversorgung auf einer so günstigen Stufe stehen.

Wohl die grösste Ehre darf Schmiedmeister Josef Luthiger sel. für sich in Anspruch nehmen, der in einem unermüdlichen Einsatz für das gute Gelingen des Werkes tätig war. Wer kannte damals nicht den quiklebendigen, leicht hinkenden Mann mit seiner obligaten Mütze auf dem Kopf. Wir Schulkinder von Hinterhünenberg suchten stets seine Nähe und oft holte er uns aus seinem Spezereiladen ein "Zückerli". Ein Fest war es für uns Kinder, wenn wir in seiner Schmiede zusehen durften, wie er mit kundiger Hand das glühende Eisen aus der Esse hob, auf den Amboss legte und ihm mit gewaltigen Schlägen seinen Willen aufdrückte.

Man darf sich nicht etwa der falschen Vorstellung hingeben, dass es damals eine leichte Sache war, allen unsern Bauern die Vor-

teile des elektrischen Lichtes klarzumachen. Es war nicht der Mangel an der nötigen Einsicht, die finanzielle Seite spielte stark mit, unsere Bauernsame war damals nicht auf Rosen gebettet, in diese Zeit fielen die harten Kämpfe um den Milchpreis mit der Siederei in Cham. Alt Schmiedmeister Luthiger wurde bei seinen Gängen noch von andern verdienten Hünenbergern untersützt, insbesonders von Caspar Stocker, Riedhof und Walter Wyss zum Wartstein. Eine kleine Episode die sich bei mir zu Hause abspielte möge dokumentieren, wie hart es oft zu ging. Sprachen da eines Abends Schmiedmeister Josef Luthiger und Walter Wyss behufs einer Absprechung vor, wir hörten nur wie von unserer Mutter die Türe zugeschlagen wurde und die Worte "Mit einem solchen Teufelszeug will ich nichts zu tun zu haben und kommt mir nie ins Haus. Die Entwicklung der Elektrizitätsgenossenschaft Oberhünenberg. Die Genossenschaft zählt heute 97 Genossenschafter. Sicher darf das als gutes Omen gewertet werden, dass seit des 60 jährigen

1912 bis 1919 Josef Luthiger, Schmiedmeister 1919 bis 1951 Karl Luthiger, Schlossermeister 1951 bis 1967 Alois Amgwerd, Landwirt 1967 bis heute Josef Luthiger-Staub, Moos

Bestandes nur vier Präsidenten amteten und zwar :

Dass wir heute noch ein Werk haben mit den billigsten Strompreisen in der weiten Umgebung ist grösstenteils auf den Sparsinn der Leitung bei den Alten wie bei den Jungen zurückzuführen.

Die stets steigenden Ankaufspreise für den Strom, die Materialund Arbeitskosten werden ebenfalls immer teurer, alle diese Umstände werden dazu beitragen, dass eine Strompreiserhöhung nicht
zu vermeiden ist. Nehmen wir das ohne Murren in Kauf in Anbeträch
dass wir jahrelang billigen Strom beziehen konnten. Sicher ist es
nicht mein Zweck, sie meine verehrten Anwesenden mit Zahlen zu
langweilen, doch ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung in den
letzten 10 Jahren ist höchst interessant.

1961	405.464	Franken
1965	791.229.95	Franken
1968	881.967.65	Franken
1971	1.529.714.75	Franken
	1961 1965 1968 1971	1965 791.229.95 1968 881.967.65

Jn gleicher aufsteigender Richtung entwickelten sich die Strom-

bezüge

1966 KWh 1,316.600 89.375.40 Franken 1968 KW 1,569.570 105.217.25 Franken 1971 KW 2,823.996 189.147.55 Franken 1977 KWh Y 131 997 CH Plorto Gegen Präsident Karl Luthiger sel. der 31 Jahre lang die Geschicke der Genossenschaft vorbildlich leitete, ist vielfach Opposition gemacht worden mit der Begründung, dass eine gewisse Jnteressengemeinschaft bestehe. Jhm gebührt heute noch grossen Dank, denn während den langen Jahren seines Präsidiums hat er stets das Wohlergehen der Genossenschaft in den Vordergrund gestellt. Vergessen wir hier auch nicht einem Manne zu gedenken, der in uneigennützigerweise seine Dienste während langen 41 Jahren dem Werk zur Verfügung stellte, Vice-Präsident und Kassier Emil Müller sel. Der tragische Heimgang dieses lieben Freundes war für unsere Genossenschaft und für die ganze Gemeinde ein herber Verlust. Gedenken wir auch einen Augenblick meiner verstorbenen und hochverdienten Rechnungsprüfungs-Kollegen Robert Bütler, Bohli und Kaminfegermeister Paul Gretener sel die neben mir so viele Jahre ihres Amtes walteten. Mit besonderer Aufmerksamkeit und Dank darf auch der Einsatz des heutigen Vorstandes erwähnt werden und vor allem derjenige unseres gegenwärtigen Präsidenten Josef Luthiger, ebenfalls aus der gleichen Dynastie der Luthiger. Wie manche Stunde und ganze Tage muss er im Dienste der Genossenschaft stehen, Sitzungen und Besprechungen mitmachen und vor allem planen, denn die Gemeinde Hünenberg wächst und mit ihr auch unsere Genossenschaft. Präsident Josef Luthiger ist der geeignete Mann, er besitzt die nötigen Fähigkeiten und vor allem Sachkenntnis und wir müssen dem Schicksal dankbar sein, für dieses Amt ein so prädestinierten Mann zur Verfügung zu haben. Trotzdem er von Seiten des Vice-Präsidenten Andreas Weibel, der auch schon 1/4 Jahrhundert im Amt ist. wacker unterstützt wird, lastet doch die Hauptarbeit auf den Schultern des Präsidenten. Jn meiner Eigenschaft als Präsident der Rechnungsprüfungskommission während 38 Jahren fühle ich es als Pflicht, auch Kassier Viktor Müller im Namen der Genossenschafter für seine Arbeit grosses Lob zu zollen. Er trat im Jahre 1962 in die Fusstampfen seines Vaters, dem er aber schon seit dem Jahre 1949 in der Arbeit mitgeholfen hat. Kaum ist das Geschäftsjahr zu Ende wird von ihm der Abschluss für die Jahresrechnung, vorbildlich geführt, zur Prüfung vorgelegt. Auch Werkmeister Luthiger Werner ist für seinen Einsatz für seine ausgezeichnete Arbeit der beste Dank auszusprechen.

Oft werden an ihn grosse Anforderungen gestellt, wenn er bei Notfällen, Tag oder Nacht, Sturm und Regen, ausrücken muss. Allgemeines.

Die Entwicklung im Sektor Elektrizität hat enorme Formen angenommen. Heute stehen wir wieder an einem Wendepunkt, Wandel und Dynamik sind die Wesensmerkmale unserer schnellebigen Zeit und mithin auch der Elektrizitätswirtschaft. Den Zuwachsraten des schweizerischen Stromkonsums sind keine Grenzen gesetzt, die Verbrauchergruppen Haushalt, Gewerbe, Jndustrie und auch die Lanwirtschaft sind daran beteiligt, Rationalisierungsaufgaben, Konfortansprüche, Elektrifizierung praktisch in allen Bereichen des Lebens und der Wirtschaft dürfen die Ursache dieses enormen Zuwachses des Energieverbrauches sein. Anlässlich einer kürzlichen Pressekonferenz gab Bundesrat Bonvin für einmal nicht Aufschläge der Bahn-und Posttaxen bekannt, sondern ersstellte fest, dass heute mindestens noch lo Kraftwerke notwendig seien, um den kommenden Energieanfall zu decken. Wir stehen heute vor der Tatsache, dass der künftige Mehrbedarf an Elektrizität nicht mehr nur über den Bau hydraulischer Erzeugnisanlagen gedeckt werden kann, man studiert das pro und contra der Stromproduktion aus Atomkraft. Bereits haben die NOK Baden ein solches Werk in Beznat geschaffen, das aber hie und da noch Betriebsunterbrüche zu meistern hat. Der menschliche Geist wird noch viel aufwenden müssen, bis in dieser Hinsicht alle Fragenkomplexe gelöst sind, doch auch diesen wird er Herr werden. Bis heute sind wir mehr denn je auf unsere natürlichen Kraftwerke angewiesen, die für alle Zeiten in ihrer Wichtigkeit nichts einbüssen werden.

Zum Schlusse drücke ich den aufrichtigen Wunsch aus, das Schicksal möge auch in der weitern Zukunft seine gütige Hand über das von unsern Vätern geschaffene Werk halten und es vor jedem Missgeschick bewahren.

Hünenberg im Mai 1972

Der Präsident der Rechnungsprüfungskommission Niklaus Holzmann

Wihl Hobmany